

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 62 (2006)
Heft: 5

Buchbesprechung: Zwischentöne [Christa Dürscheid / Jürgen Spitzmüller]

Autor: Mader, Arnold

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Kommunikee») oder an die Ansammlung (umgangssprachlich: Salat) an sich gebotener Satzzeichen, beispielsweise an Anführungszeichen und dabei vor al-

lem an Kommas, welche das Ziel Übersichtlichkeit gerade ins Gegenteil verkehren können.

Hanspeter Leugger

Bücher

CHRISTA DÜRSCHIED / JÜRGEN SPITZMÜLLER (Hrsg.): *Zwischentöne. Zur Sprache der Jugend in der Deutschschweiz*. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 2006. 272 Seiten, Fr. 38.–.

Schon der Titel «Zwischentöne» ist unüblich für ein sprachwissenschaftliches Werk, unüblich ist jedoch manches an diesem Buch, und zwar auf durchaus lobenswerte Art. Nur allein das Zielpublikum: die von Christa Dürscheid, Professorin für Sprachwissenschaft am Deutschen Seminar der Universität Zürich, und Jürgen Spitzmüller, Assistent an diesem Seminar, zusammengestellten Untersuchungen sind absichtlich nicht nur für Fachkollegen, sondern für eine breite Leserschaft verfasst. Konkret heisst das: «Wir haben in der Darstellung, soweit es uns möglich war, auf Fachsprachliches verzichtet. Die folgenden Beiträge bedienen sich also nur weniger wissenschaftlicher Termini, wissenschaftlich fundiert sind sie gleichwohl.»

Zudem sind alle, die zu dem Buch beigetragen haben, Studenten des Seminars, die hier eben nicht nur als Azubis, sondern bereits als beachtenswerte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auftreten können.

Der Band möchte zum Austausch *zwischen* Sprachwissenschaft und Öffentlichkeit beitragen; er wird als eine *Zwischenbilanz* verstanden (die Erforschung der besonderen Situation der Jugendsprache in der Deutschschweiz steht noch in den Anfängen); und auch in Bezug auf den Gegenstand der Untersuchungen gilt ein *Zwischen* (daher der Titel): «Die Jugendlichen befinden sich *zwischen* Kindheit und Erwachsensein, *zwischen* Schule und Beruf, *zwischen* Abgrenzung und Identitätsfindung».

Dürscheid und Spitzmüller haben den einleitenden, ausgezeichneten Aufsatz beige-steuert: «Jugendlicher Sprachgebrauch in der Deutschschweiz, eine *Zwischenbilanz*» (so hätte auch der weniger unübliche Titel des ganzen Buchs lauten können!). Wer sich für die vielfältige Problematik der Jugendsprache in der Deutschschweiz interessiert, wird mit Vergnügen und Gewinn diesen gut dreissig Seiten umfassenden inhaltsreichen, wissenschaftlich fundierten und elegant geschriebenen Aufsatz lesen.

Die Vielfalt der Themen der Beiträge entspricht dem Gegenstand: So wird etwa die Chatkommunikation der Jugendlichen analysiert; die besondere Lexik der Deutschschweizer Jugendspra-

che, das Verhältnis Werbung und Jugendsprache; wie weit die Sprache der Jugendlichen mit der Herstellung von Identität (Gruppenzugehörigkeit) und Alterität (Abgrenzungen) zu tun hat, wird sprachphilosophisch und empirisch untersucht; oder der Hip-Hop wird dargestellt, ausführlich, auch historisch, und dessen Einfluss auf die hiesige Jugendsprache verfolgt.

Dabei werden immer wieder auch grundsätzliche Fragen erörtert, zum Beispiel ob die Rede von der Deutschschweizer medialen Diglossie noch trifft; gerade Chatten und SMS der Jugendlichen stellen ja die säuberliche mediale Trennung Standardsprache schriftlich – Dialekt mündlich in Frage. Welche Regeln lassen sich denn jetzt ausmachen

für die Verwendung von Mundart bzw. Standardsprache?!

Zum Schluss wird anhand von Zeitschriften und Zeitungsartikeln auch noch die «Jugendsprache im öffentlichen Diskurs» untersucht; das heisst, nicht wie die Jugend spricht, sondern wie über die Jugendsprache gesprochen wird, ist der Untersuchungsgegenstand. Dabei zeigt sich überraschenderweise, dass die Sprache der Jugendlichen vorwiegend positiv bewertet wird, als Zeichen von Kreativität und als Mittel, sich gegen Erwachsene abzugrenzen. Die Miesmacher, die in der Jugendsprache lediglich Defizite erkennen wollen, scheinen in der Minderheit zu sein.

Arnold Mader

Chronik

Varia zur Rechtschreibreform

Nachdem erwartungsgemäss auch die schweizerische Erziehungskonferenz (EDK) die letzten Reformen der neuen Rechtschreibung gutgeheissen hat, sind deren Regeln mit Schuljahresbeginn nach den Sommerferien in Kraft getreten. Die Übergangsfrist, die einzig für diese neuen, letzten Reformen der Reform gilt (also z. B. nicht für die berühmte *Gemse*, die schon früher reformiert wurde), dauert bis zum 31. Juli 2009.

Für (oder eher gegen) die Urheber der Rechtschreibreform hat die reformfeindliche deutsche Sprachzeitung

«Deutsche Sprachwelt» eine Art Internetdenkmal geschaffen. Auf einer Homepage mit einer «Gedenktafel», die laufend ergänzt wird, sind die Hauptverantwortlichen der Reform mit charakteristischen Zitaten aufgeführt. (www.deutsche-sprachwelt.de/denkmal.shtml.) Schwer einzusehen, was das zum Wohle der deutschen Rechtschreibung beitragen soll!

Christian Stang, ein Spezialist in Rechtschreibfragen und auch gelegentlicher Mitarbeiter des «Sprachspiegels», hat im Internet eine klare, sehr dienliche Übersicht veröffentlicht: «Hilfe bei der neuen Rechtschreibung. Die 10 wich-